

KAPITEL 3

Ich will nach Hause

»Ich werde immer zu dir sprechen, solange Sprache deine Kommunikationsmethode ist, um verstehen zu wollen, um wissen zu wollen und um das auszudrücken, was du mitteilen willst. Wann immer du infrage stellst, dich und andere fragst und ihnen antwortest, werde Ich dir in genau dieser Sprache begegnen – Ich liebe dich. Das heißt: Ich lasse keine Gelegenheit aus, in deiner Nähe mit dir zu sein – denn Ich liebe dich. Ich Bin nicht ohne dich, wie du nicht ohne Mich sein kannst.

In dieser Nähe erlebst du deine Liebe zu Mir und deine Ablehnung – während Ich nur unsere vollständige Liebe erlebe. Da ist in dir nur so ein seltsames Bedürfnis, das Ich permanent insofern beantworte, als dass Ich dir Hilfen gebe, es wieder umwandeln zu lassen in das, wonach du suchst, es findest und wieder suchst, weil du stattdessen diesem Bedürfnis nachgegangen bist, das dich jedoch nicht völlig zufrieden sein lässt – weswegen du wieder suchst und von dem sprichst, was du erlebt hast, als du im Licht und mit Mir *warst*.

Ich werde alle Worte nützen, mit denen du auch sonst kommunizierst, und sie werden auch diesmal so widersprüchlich sein, wie sie es sind. Du kannst sie anzweifeln, und sie werden dir dann nicht weiterhelfen, weil du sie zum Zweifeln (also zum Nichtfinden) benützt.

Akzeptiere einfach, *Wer* dir antwortet und dass dir in deiner Sprache da geantwortet wird, wo du gefragt hast und wo du suchst bzw. wo deine Suche beginnt. Auf genau der Ebene, von der du sagst, dass du sie nicht vermischen kannst. Das stimmt auch! Doch begegnen kann Ich dir hier insofern, als du erlebst, dass es von da an (der Wiederaufnahme unseres Kontaktes – ja, Ich weiß, er ist nicht wirklich abgebrochen ...) ein Weg ist.

Diese Sprache kann nur Mittel sein, welches abgelegt wird. Solange sie jedoch Mittel ist, ist sie nützlich – um abgelegt zu *werden*, wenn du sie nicht mehr brauchst, weil dein Geist still (an Sprache) geworden ist. Wenn dir deine eigene Sprache, mitsamt ihren Gedanken, zu viel geworden ist im Angesicht Meiner Nähe. Wenn du lachen kannst, wie zwei, die sich lieben wollen und auf einmal merken, dass sie noch mit ihren Kleidern beschäftigt sind – die sie nun einfach sein lassen.

Dieses Sein-Lassen kann als Stille bezeichnet werden. Wenn du also nicht mehr mit Fragen und Antworten, mit Wissen und Nichtwissen, mit Mir und der Welt und dir und nicht dir beschäftigt bist.

Ich werde so lange mit dir reden, wie du mit Mir reden willst, denn Ich kann keinen deiner Wünsche ablehnen. Ich kann es insofern nicht, als dass Ich dir keinen (weg)nehmen kann. Solange du jedoch Wünsche hast, die du aufgrund deiner absoluten Freiheit für dich selbst gemacht hast, und sie verfolgst (= sie erleben willst), wirst du zum einen suchen, sie erleben zu können, und zum andern wirst du die Erlebnisse mit Mir suchen, die mit deinen selbstgemachten jedoch nichts zu tun haben. Dies sind die zwei Ebenen, die sich zwar nicht vermischen lassen, Ich dir jedoch in der Kommunikation nahe (weil in dir) Bin.

Auf deiner selbstgemachten Ebene werde Ich dir immer sagen, dass Ich nicht von dieser Welt Bin und du auch nicht. Ab einem bestimmten Punkt, ab einer von dir erlebten vitalen Erfahrung weißt du das auch (wieder). Und du weißt um die Unvereinbarkeit der Ebenen.

Dennoch wirst du noch eine Weile versuchen, sie zu vereinen, um genau in diesem Versuch die Unvereinbarkeit, das Paradox, den Wahnsinn, das Abartige (wie immer du das nennen magst) zu erleben. Das ist die Zeit deiner intensiven Suche und Ablehnung. In dieser Zeit findest du die Idee, am Ende der Zeit zu sein, ebenso wie die Idee: ›Ich bin noch nicht so weit.‹

Du wirst Gruppen, Lehrer, Bücher, Meditation, Drogenerfahrungen, Stille, Retreats ... erleben – und weiterhin dich in deiner Welt.

Und du wirst beben vor Erlebnissen mit Mir und Erlebnissen der Welt. Wirst still sein wollen und reden wollen wie vielleicht noch nie zuvor. Wirst die Welt verlassen und behalten wollen, wirst Mich lieben wollen und ebenso diese Welt.

Und Ich Bin mit dir, und da werden die mit dir sein, die noch ganz in der Welt sind. Da sind die mit dir, die dich ermuntern, und ebenso die, die dich warnen; sodass ihr es seid, die einander ermuntern – und warnen: vor der Liebe, vor den Büchern, vor Sekten, voreinander, vor euren eigenen Ideen. Davor, sie zu behalten, und ebenso davor, sie aufzugeben. Ich Bin mit euch und ihr seid miteinander.

So wird es aussehen wie ein Weg, weil ihr nicht nur mit den Körpern mal hierhin und mal dahin geht, sondern auch im Geist, in euren Gedanken wie in euren Gefühlen. Ich Bin immer in jedem von euch gleichermaßen und ihr seid miteinander. Eure Nähe zueinander scheint sich ständig zu verändern. Ihr findet einander und trennt euch, findet das Erlebnis mit Mir und das Erlebnis, in der Welt zu sein – das alles bringt euch immer wieder zu dem Satz, nicht mehr von ihr zu sein, und hat euch auch früher schon zu diesem Satz gebracht.

Ihr habt nur noch ein Thema, welches alle anderen Themen, die ihr je hattet, so deutlich auf den Plan ruft, dass ihr sie noch mal anschauen wollt; so dringlich, dass ihr sie noch mal anschauen müsst (wie viele von euch sagen).

Okay, was macht ihr dann damit? Ihr wollt sie verwandeln lassen. Das bedeutet jedoch, dass sie danach nicht mehr das sind, was sie vordem waren. Tut ihr das mit allen, so ist etwas anderes (dann) eure Erfahrung. Lasst also alle Themen, die ihr in dieser Welt haben könnt, verwandeln, so ist es nicht mehr diese Welt. In die verwandelte Welt passt ihr dann jedoch nicht mehr – es sein denn, ihr bezieht euch jedes Mal in diese Verwandlung mit ein. So geschieht es

synchron, stimmig, gleichzeitig, harmonisch – so geht ihr selbst diesen Weg.

Deswegen wird es Heilung genannt. Deswegen ist da kein Opfer, weil keiner da ist, der etwas verwandeln lässt und selbst nur erlebt, dass das, was vordem da war, nicht mehr ist, sodass er das Verwandelte nicht sehen kann, weil er sich (und damit seine Schau) nicht hat verwandeln lassen. Kannst du das hören, was du gerade liest? Kannst du hören, dass es nicht zwei Ebenen vermischt? Kannst du hören, dass du die andere Ebene bleibst, wenn du dich nicht in diesen Prozess mit einbeziehst?

Du kannst das nicht beobachten oder wissen, ohne distanziert zu sein. Es wird dich so berühren, dass du entscheiden musst und genau dieses ›Muss‹ ablehnen wirst – was jedoch bereits eine Entscheidung ist.

Werde still. Werde ganz still und tu nichts.

Ja, Ich weiß: Auch das weißt du und hast es oft schon gesagt. Doch Ich meine jetzt damit: Trenne dich nicht und suche nicht, dich zu verbinden. Halte inne und rede mit Mir. Besprich das alles mit Mir, bis du erschöpft bist. Leide mit Mir, bis du ausgelitten hast. Lehne all das, was Ich dir sage (z.B. durch dieses Buch oder durch den, der dir gerade einfällt) so lange ab, bis du alleine bist, weil keiner mehr da ist, den du ablehnen kannst; bis nichts mehr übrig ist von deiner Ablehnung.

Verbinde dich mit allen, bis keiner mehr übrig ist, mit dem du es noch wollen kannst, und trenne dich von allem und jedem – bis du da bist, wo du dich findest – da Bin Ich, so wie Ich es jetzt bereits Bin.

Das ist: den Weg gehen, der da endet, wo er begann: in Mir.

Du bist angekommen, wo du (nicht) weggegangen bist, und bist müde und erschöpft – wovon?

Ja, du kannst lachen, und das ist gut so. Du kannst verwirrt sein und wieder um Hilfe bitten. Um die Hilfe, die genau da ist – in diesen Worten genau wie in dir –, weil diese Worte in dir sind, weil du sie lesen kannst.

Und damit sind wir am Beginn dieses Kapitels, dieses kleinen Weges wieder angelangt: Ich kommuniziere mit dir in deiner Sprache, wiewohl du und Ich jenseits dieser Welt sind (in ihr, jedoch unberührt von ihr). Nicht: *von* dieser Welt. Danke.«

* * *

»Die Liebe lässt dich insofern leiden, als sie nichts gegen deinen Willen unternimmt.

Solange du also sagst (aus welchen Gründen, Gefühlen, Situationen heraus auch immer), dass Leid zum Leben, zur Erfahrung, oder gar um die Erfahrung der Liebe erlangen zu können, dazugehört, wirst du es sein, der genau dies erlebt – und es als Beweis für die Richtigkeit seines Denkens nimmt.

Solltest du jedoch irgendwann an den Punkt kommen (und jeder wird es), an dem du Die Liebe selbst fragst, ob das wirklich stimmt, wirst du von Ihr die Antwort hören.

So lange jedoch wirst du Sie nicht hören, wie du behauptest, dass Leid dazugehört, *denn du* wirst es erleben. Du wirst nicht wissen, dass du es deswegen erlebst, *weil* du es lehrst und akzeptierst, wenn es dich gelehrt wird, durch Menschen, Bücher, Filme, Bilder, Ereignisse jeglicher Art.

Du wirst also buchstäblich bei all deinem Wissen *nicht* wissen, was *du* tust und *dass du* tust.

Dein Wissen wird dich so besetzt halten und deine Gefühle werden es so beweisen, dass du es ablehnen wirst, auch nur einen Augenblick innezuhalten.

Du wirst beginnen, dich im Leid einzurichten. Vielleicht mit Wein und Tabak oder anderen Drogen, mit sentimentaler Musik und Filmen, mit Düften und Essenzen. Sie werden deinen Schmerz lindern und du wirst es deshalb für Freude halten – bis du vielleicht

so schlimmes oder so lang anhaltendes Leid erlebt hast, dass du endlich wieder zu Gott gehst und Ihn findest und in Der Liebe ganz ankommst.

Dann wirst du vielleicht wieder beginnen zu lehren, dass Leid dazugehört und sogar nötig ist oder sogar absolut notwendig ist – *weil* du erst willens warst, als es dir zu viel war.

Dann erlebst du wieder Leid, gehst wieder zu Gott, und dann lehrst du wieder, wie nötig und hilfreich das Leid war ...

So lange und genau so lange, bis du einmal zu Hause wirklich ankommst und den EINEN direkt fragst. Bis du Jesus selbst fragst; bis du dich in deiner Wirklichkeit selbst antworten hörst: »Da ist kein Leid!«

Dann zweifelst du: »Wie, da ist kein Leid? Ich erlebe es doch, und es bringt mich immer zu Dir.«

»Da ist kein Leid in Mir und Ich gebe dir keines, Mein geliebtes Kind.«

So hältst du endlich inne und lässt all deine Leid-Assoziationen in deinem Geist erscheinen. Alle Gesichter, alle Sätze, alle Theorien, alle Leidenswege und alle Begründungen. Und du lässt zu, dass du alles Leiden der Welt siehst und jede Begründung dessen, der Leid zufügt, und dessen, der Leid erlebt, *ganz* in dir siehst.

Und nun: Sieh in die Augen Der Liebe und lass zu, dass du durch diese Augen auf all das blickst, was du siehst.

Danke.«

»Seid wachsam, denn diese Welt will euch zeigen, dass es hart und unsensibel, ja sogar lieblos ist, im Angesicht des Leides sich zu freuen. Doch sage Ich euch, dass ihr es seid, die im Angesicht freudiger, lebendiger Liebe traurig sind und sterbensmüde.

Helft euren traurigen, leidenden Brüdern dadurch, indem ihr fröhlich seid, weil ihr Meine Freude empfangen habt und nicht anders

könnt, als sie zu geben, damit sie sich mehre als Mein Wille.

Wie heilsam ist es, in Gegenwart Meiner Freude zu weinen, solange da noch Hass und Eifersucht, Wut und Ärger und Neid ist. Vertraut doch darauf, dass ihr Meine Freude und Meine Liebe lebt. Dass ihr euch in Meiner Liebe liebt, sodass alle alten Hassgesänge und Trauerbeziehungen heilen können, weil endlich geweint wird. Weil endlich jemand kapituliert vor so viel Freude – obwohl er so traurig ist.

So könnt ihr *erleben*, dass Liebe wirklich stärker ist als Trauer, dass Freude nicht vor dem Leid stumm wird und schuldbewusst innehält, weil man sich ja jetzt nicht freuen darf!

Wer hat euch denn gelehrt, dass Freude verletzt, dass Liebe kränkt?

Das ist doch Wahnsinn!

Wie willst du denn jemals in dieser Welt froh werden *können*, wenn das wirklich so wäre?

Gib diese Liebe in der Nähe dessen, der immer noch in deiner Nähe deine Freude mit Ärger unmöglich machen will – sonst glaubt er ja noch, Freude sei schwach und Ärger ist stark. Sonst glaubt er ja wirklich, dass Trauer Liebe zum Schweigen bringen kann. So verstärkst du nur seine Angst und hältst das für Liebe.

Das ist nicht Liebe – das *ist* Angst, und ihr verstärkt sie nur beide!

Du, der du dies liest: Gib dich Der Liebe ganz und hilf deinen verängstigten Brüdern, indem du in ihrer Nähe unschuldig bleibst in Meiner Freude und stark in Meiner Liebe. Das ist Mein Wille! Alles andere ist der Wille des Ego, ist Hochmut und der Sieg der Trauer über deine Freude, die du von Mir empfangen hast und nun selbst anzweifelst.

Sieh doch deinen Bruder einen Augenblick wirklich: Er braucht dich. Er braucht dein Glück, dein Lachen, deine Freude, deine Gewissheit, dass Liebe heilt. Dass Sie dich geheilt hat. Nur so kann er loslassen, was er ängstlich festhält. Nur so kann er seine verzweifelten Bemühungen erkennen, mit denen er sich von Mir trennt und dich

benützen will, damit er nicht so allein ist.

Er ist allein! Denn Trauer, Angst, Ärger, Leid, Eifersucht usw. machen einsam. Du jedoch sei mit Mir und deinen Brüdern fröhlich – damit er, der noch einsam ist, den Schritt tun kann, den *er* tun muss. Den er aber nicht sieht, wenn du selbst dich schuldig fühlst.

Zu lieben, froh zu sein, mit wem auch immer, ist das Gegenteil von Schuld.

Die Schuldigen jedoch beschuldigen die, die lieben und fröhlich sind.

Du entscheidest, was du bist und ob du dich mit der Schuld, der Angst, der Trauer oder mit Mir verbindest.

Du bist hilfreich, wenn du froh bist. Du bist hilfreich, wenn du mit denen, die glücklich sind, glücklich bist und dieses Glück nie verleugnest um eines traurigen Bruders willen. Das ist nicht sein wirklicher Wille!

Sei wachsam und werde anderen Geistes. Sei in der Welt der Trauer und des Leides – doch nicht von ihr. Ich brauche dich in Liebe und im Glück, damit du diese Gaben freigebig jedem gibst – und alle Bedenken in deinem Geist findest und sie vergibst. So hilfst du allen und wirst und bleibst froh.«

* * *

»Solange du jemanden, der leidet, auch mitleidend anschaut, kann er nicht erkennen, dass er aus freier Entscheidung heraus leidet.

Wie bist du dann hilfreich? – Gar nicht, denn Leiden *ist* eine Entscheidung!

Sie führt ganz direkt zu Situationen, in denen dann, unter Mithilfe weiterer Brüder, diese Entscheidung wirklich wird. So offensichtlich dann auch die Beteiligung anderer sein mag, so stichhaltig deshalb auch die Begründung der Anteile (der Schuld) anderer klingen mag –

es ist die Entscheidung aus freien Stücken dessen, der leidet, zu leiden.

Sei dir nur gewiss, dass du ebenfalls willens sein musst zu leiden, wenn du es vorziehst, ein leidendes Gesicht mit einem ebenfalls leidenden Gesicht zu ›begrüßen‹.

Wenn du in dem Moment deine Freude aus deinem Antlitz weichen lässt, wo dir ein trauerndes begegnet, ist in dir selbst ein Wunsch nach Trauer. Du benützt nur deinen Nächsten, um ihn dir selbst zu erfüllen. So kommunizierst du Trauer, dehnt sie aus und erlebst die Illusion von: ›Wo zwei oder drei in meinem Namen (diesmal im Namen des Leides) versammelt sind, da bin ich (das Leid, die Trauer) mitten unter ihnen.‹ Das schafft die Illusion von Verbundensein, von Miteinander, von Sich-nahe-Sein, von Sich-Verstehen, von Sich-Lieben.

Du wirst es fühlen und deshalb für Liebe halten, weil du denkst (und so lange, wie du denkst), das sei Liebe und Freundschaft.

Halte inne. Werde einen Moment lang still und vergib alle Trauer- und Mitleidsgedanken, -gefühle, -erinnerungen und -konzepte aus deinem Geist.

Bis du still geworden bist und leer. Bis sich Die leidlose Liebe dir wieder offenbaren kann, weil du Ihr nicht mehr mit Leidbeweisen widersprichst.

Werde einen Augenblick *ganz* froh und bitte darum, deine ganze Freude jedem schenken zu dürfen.

Bitte darum, deine freudigen Augen nicht mehr scham- und schuldbewusst abwenden oder gar traurig werden lassen zu müssen. Dehne diese frohe Unschuld, diese reine Scham-losigkeit aus, indem du sie gibst.

Ist das vielleicht ein Wunder?«

Danke!

* * *

»Guten Morgen, Michael. Gib einfach weiterhin all deine Gedanken zu all denen, die dir jetzt nahe sind, Mir. Sie sind doch allesamt nicht wirklich wahr.

Durch dein Geben, und nur durch dein Geben, kann Ich dich führen auf einem Weg, der nur im Traum gegangen wird. Der jedoch für dich und alle, die mit dir träumen, zu dem führt, was Erwachen aus dem Traum genannt werden kann, denn so wurde es bisher von jedem erlebt, der erwacht ist.

Noch denkst du immer wieder in »richtig oder falsch«. Das ist, weil das hier die Wahl zu sein scheint. Deine Wahl jedoch ist, den Traum zu behalten oder ihn aufzulösen.«

Danke, jetzt ist mir wieder leicht ums Herz und ich kann das, was geschieht – Umzug nach B., Zusammenleben im Waldweg, meine Gedanken, was wohl dort auf dem Arbeitsamt bzw. bezüglich Arbeit, Seminaren, Freundschaften usw. usw. geschehen wird – ganz dir geben.

So kann ich von dem Vorsatz, Meisterschaft im Richtigmachen zu erlangen, wechseln zu: Meisterschaft im konsequenten Alles-Loslassen, Alles-Vergeben, Alles-Dir-Überlassen und Zurücktreten.

»Hey, Junior, das hört sich gut an. Sei fröhlich und freue dich auf eine frohe Zeit. Hier, in B. und überall, denn Ich bin mit dir!«

Wow, danke mal wieder!

* * *

So merke ich, der Schreiber dieses Buches, dass die Angst der Menschen tatsächlich nicht die Angst vor dem Tod ist, denn der ist ihre ganze Sicherheit: die Welt behalten zu können, die einen mit, die anderen ohne Gott.

Die Angst ist: ohne Tod zu sein.

Das erlebe ich wieder und wieder und wieder: Wenn ich vom Leben ohne Tod spreche, antworten sie sofort: „Michael, gib doch deine Angst vor dem Tod auf.“ – Das hört sich an wie: „Akzeptiere ihn doch als Teil deines Lebens. Du musst doch einen selbstverständlichen, natürlichen Teil nicht fürchten.“

Und ich verstehe sie, verstehe sie alle.

Doch bin ich nicht von dieser Welt, und ich sehe ihre Sehnsucht nach der Wirklichkeit, höre ihr Verlangen, „nach Hause zu kommen“, höre ihre Gebete und ihr Flehen und erlebe wieder und wieder, dass sie die Welt (in der der Tod dazugehört) nicht aufgeben wollen.

Das jedoch ist deshalb nötig, weil zu Hause ein Tod nicht ist, und sie können ihn nicht mitnehmen dorthin. Sie müssen ihn vielmehr unterwegs loslassen, um nach Hause zu gelangen. Der Tod ist die Türe hier herein, und diese Tür muss todlos durchschritten werden, indem ich sie auflöse. Das tue ich, indem ich sie als Idee aufgebe, nicht mehr mache – dann ist da keine Tür mehr.

Ich komme aus dem Leben ohne Tod in eine Welt, in der das unvorstellbar ist. Natürlich ist dies eine völlig andere Welt.

Das wollen auch nur diejenigen hören, die wirklich nach Hause wollen.

Du darfst hier tatsächlich alles sagen, alles – solange der Tod noch irgendeine Rolle darin spielt. Gibst du ihn auf, ist es von den Reaktionen her so, als fordertest du ein Kind auf, sein Lieblingsspielzeug, sein Ein und Alles, aufzugeben.

Also: Ich spreche vom Leben ohne Tod. Das ist die Essenz dessen, was ich lehre. Alles andere ist der Weg, sind die Mittel, diesen Weg

zu gehen und unterwegs eins nach dem andern (was sterben kann) freiwillig loszulassen.

»Danke, Michael, du hast ganz in unserem (Buddha, Jesus, Sri Ramana, Yogananda, Maria usw.) Sinne gesprochen. Du wirst mit denen gehen, die mit dir gehen. Kümmere dich nicht um die Anzahl, oder wie dies aufgenommen wird. Gib diese frohe, lebendige Botschaft ewiger Liebe und sei dir gewiss, dass Leben kein Gegenteil hat, in keiner Form. Sei ganz froh und guten Mutes und des sicheren Ausgangs gewiss.

Dass du diese Idee einfach aufgeben kannst, wird als »Das ist zu einfach« abgeschmettert. Doch was, bitteschön, heißt die Umschreibung: »... zu einfach?« – Richtig, sie heißt: »Das ist unmöglich!« Und so ist es gemeint. Lass dich also nicht täuschen!

Wer den Tod nicht aufgeben will, tröstet sich damit, keine Angst mehr vor ihm zu haben. Und das ist gut so, denn das ermöglicht zu gegebener Zeit den nächsten Schritt: ihn aufzugeben. Dann ist der Weg frei und leicht, sicher, und begleitet von allen.

Sei also unbekümmert, wenn jemand dir noch vom Tod und seiner jeweiligen Bedeutung oder Nichtbedeutung erzählt. Vergib alles, was du hörst und wahrnimmst – und sei froh, so weit miteinander gekommen zu sein.«

Hey, ich danke euch und allen, die mir (ob im Körper oder ohne Körper) unterwegs so gute Gesellschaft sind.

* * *

Noch weiß ich nicht, was Du mir sagen willst. S. und C. sind hier. Sie liegen oben und erleben Fieber, Brechen, Transformation, Heilung – und ich erlebe es mit ihnen. Wir sind uns so nahe, dass ich dafür gar keine Worte mehr finde.

Es ist Deine Gegenwart – Liebe, Vater, Gott –, in der dies alles geschieht. Was spielt es für eine Rolle, ob es wie Krankheit aussieht, ob es im nächsten Augenblick wie Spielen und Singen aussieht, ob es wie hier in M. oder wie in B. aussieht ...

Es ist das, was geschieht. Was jeder in sich spürt und was sich wieder und wieder wie die Öffnung des Herzens nach innen – und deshalb zu Dir, zu jedem und zu Allem-Was-Ist – anfühlt.

Ist das Heilung? – Klar, und sie geschieht ganz. Also auch dort, wo ich mich als Körper mit Körpern wahrnehme.

Gehört zur Heilung Krankheit dazu? – Aber klar! Sie stellt ja den Bedarf, das Bedürfnis für Heilung dar! Und genau da sind wir: in der Welt (der Krankheit, die mit Gesundheit abwechselt), und nicht mehr von ihr, da wir das Mittel (die Heilung) von Dir empfangen und es einander geben.

Woher kommt die Krankheit? – Aus dem vergangenen Versuch, uns von Dir und voneinander getrennt zu halten (auf irgendwelche Arten und in Milliarden von Formen, an unterschiedlichen Orten und zu anderen Zeiten).

Woher kommt die Heilung? – Von Dir und aus unserem Wunsch und Verlangen, unserer wachen Klarheit, wieder vollständig sein zu wollen. Nicht nur im Wissen darum, sondern wieder im Gewahrsein unserer Wirklichkeit.

»Ja, Michael. Deshalb erlebt ihr noch immer Krankheit in ihren psychischen und physischen Formen. Wobei der Begriff »psychisch« eigentlich nicht zutrifft, denn ihr erlebt psychische Krankheit wie z.B. Trauer, Depression, Verzweiflung, Angst usw. im Körper: also physisch. Ihr fühlt das alles!

Da ihr jedoch auch die Heilung hier erlebt, wo ihr euch als Körper wahrnehmt, löst ihr die Trennung insofern auf, als ihr Die Liebe da willkommen heißt, wo ihr vordem Krankheit dazu benützt habt, Sie fernzuhalten. Ihr machtet Gott sogar zu einem Helfershelfer, indem ihr z.B. sagtet, dass Gott euch Krankheit schickt.

Jetzt könnt ihr lernen, dass Gott euch davon befreit hat – wenn ihr wieder akzeptiert, dass Gott nur Liebe ist und ihr dies als Heilung von *euren selbstgemachten* Krankheiten erleben könnt.

Da dieser Zustand, in dem ihr euch wahrnehmt, nie vollständig heil war, ist oder sein könnte, erlebt ihr euch als krank deswegen, weil das sozusagen euer Normalzustand in dieser Welt ist.

Ihr erlebt also Heilung in weit umfassenderem Maße, als ihr euch selbst heilen könnt. Deswegen wird euch auch Krankheit bzw. Kranksein mehr bewusst als früher.

Legt also all eure Krankheits- und Gesundheitsgedanken ganz offen auf den hellen Altar eures Geistes, zusammen mit euren Heilungs- und euren Ansteckungsideen – und bittet Mich, Die Liebe, um ein Wunder. Ich will es euch immer sofort geben! Ich benötige nur eure Einwilligung deshalb, weil ihr euch ja bereits für Krankheit (freiwillig!) entschieden habt. Diese Entscheidung muss Ich akzeptieren, da Ich nie gegen euren Willen handeln kann. In der Krankheit jedoch kann Ich euch nicht unterstützen, auch nicht in deren Ergründung oder Bewältigung oder Diskussion, da Krankheit nicht in Meinem Geist ist! Dies sage Ich euch durch die Kommunikationsverbindung zwischen euch und Mir, damit Ich in eurer Sprache mit euch reden kann.

Damit Ich euch helfen kann, müsst ihr also wieder anderen – Meines – Geistes werden und ihn als euren akzeptieren. Dann werdet ihr erleben, dass da kein Muss mehr ist, keine Krankheit und deswegen auch keine Heilung. Und das ist es, was euch heilt – denn ihr seid aus dem Konflikt zwischen Krankheit und Heilung herausgetreten, indem ihr beides nicht mehr voneinander getrennt gehalten habt, sondern beides gleichermaßen in eurem Geist gefunden *und* vergeben habt.

Jetzt seid ihr (wieder) frei. Jetzt ist die Türe so offen und weitet sich zu allen euren Brüdern, dass da keine Tür mehr ist.

Ich danke euch allen, die mithelfen, dass Mein Wille wieder geschehen kann, wo zuvor noch ein fremder Wille (z.B. krank zu sein) mächtig war.

Verzagt also nicht, wenn ihr immer wieder mal noch krank werdet: Das heilt! Denn Mein Wille ist, dass Meine Schöpfung heil und froh und lebendig IST. Immer und überall und für jeden gleichermaßen.«

Danke, Vater, danke, Liebe, und Dank euch allen, die ihr eure Bereitwilligkeit Der Liebe gebt: heil zu werden, um heilig zu sein.

* * *

Ich weiß nicht, was mit mir jetzt ist. Bitte hilf Du mir. Danke.

»Du strengst dich immer noch selbst an. Gib Mir doch alles, was du tun willst. Gib Mir jede Hilfe, die du geben willst, und tritt zurück. Spüre dich, geh in die Stille, geh spazieren, und gib vor allem Mir alle Gedanken, die dich so ins Helfen bringen, dass du nicht mehr selbst wahrnimmst, wie es dir geht.«

Sag mal, Jesus, ist das jetzt wirklich deine Stimme? Mir kommt das alles so gedämpft, so schwer und gedrückt vor. Da ist solch eine Anstrengung und Mühe.

»Horch in deinen Geist und hör deine Gedanken, mit denen du dich beschäftigst. Egal an wen du gerade denkst und wie du darüber denkst – sobald und solange du sie ernst nimmst und nicht zurücktrittst, *bevor* du handelst, bist du von genau diesen Gedanken in deinem Tun motiviert und beeinflusst. Dann bist du nicht mehr hilfreich. Denn du hast die Leichtigkeit verloren, in der du bist, wenn du einen Augenblick innegehalten hast, zu Hause warst und, wissend, dass dies ein Traum ist, den du nur erlöst, in freudiger

Vergebung deiner Gedanken nur leicht und froh bist.

Achte also auf jede Sorge, die du wahrnimmst, jeden kleinen Groll, jedes Nörgeln und Jammern – damit du es sofort vergeben kannst. Und das soll deine einzige Absicht sein.

Sobald du es bewertest und korrigieren willst, bist du es, der Hilfe braucht, denn dann kannst du nur noch Schwere und Probleme geben. Deine Absicht, zu helfen, dein Es-gut-Meinen nützt dir nichts mehr, denn du bist Teil des Problems geworden.

Sei also dankbar denen, die um dich sind; so bleibst du klar und findest nur, was in deinem Geist ist und der Heilung bedarf. Bring dich mit ein. Das wird manchmal bzw. sehr oft gerade dann übersehen, wenn man als einziger Gesunder unter Kranken ist. Vergiss nicht, dass dieser Unterschied nicht wirklich ist, sondern nur genau zeigt, dass du in der Illusion bist, in der solche Unterschiede wirklich sind.«

Danke, Bruder, jetzt bin ich wieder klar. Die Falle war tatsächlich die, dass S. und C. krank sind und ich nicht. Diese Trennung ist mir entgangen – während ich mich jedoch genau so benommen habe: Helfer – Hilfsbedürftige. Dabei ist es nicht das, dass ich dies und das getan habe, sondern dass ich selbst mich nicht mehr mit einbezogen habe. Okay, jetzt will ich einen Augenblick lang still sein und nach Hause gehen.

* * *

Diese bevorstehende Veränderung (Umzug nach B.) kann richtig sein und falsch. Je nachdem, wie ich gerade darüber denke, fühle ich mich gut oder nicht gut, froh oder bedrückt, lebendig oder müde, mit Dir verbunden oder von Dir getrennt, mit mir verbunden oder von mir getrennt ...

In dieser Situation, die ich nicht vollständig als richtig oder als ganz falsch erkennen kann, *weil* beide Gedanken dazu möglich sind, bitte ich Dich um ein Wunder für alle gleichermaßen. Danke.

Warum ich das überhaupt schreibe, ist: Ich merke, wie ich immer wieder versucht bin, jetzt, da der Umzug so nahe ist, zu beurteilen, ob es richtig ist, umzuziehen, ob der Zeitpunkt stimmt, was an diesem Haus hier schön ist, was in B. gut ist, warum ich hier bleiben sollte, warum ich in B. arbeiten soll, was gut am Alleinsein ist, was gut daran ist, mit S. zu sein usw. usw. usw.

Mit diesen Gedanken jedoch bleibe ich im Konflikt, denn sie haben immer zwei unterschiedliche Ergebnisse! So kann ich nur Dich um ein Wunder bitten, alle meine Gedanken, so wie sie sind, Dir geben und zurücktreten, indem ich sage: „Du, mit diesen Gedanken kann ich nicht im Frieden sein und kann auch keinen Frieden geben. Ich will nicht mein Urteilen als Führer wählen. So will ich zurücktreten und Dir die Führung überlassen.“

Ja, und beim Schreiben kommt mir das so auswendig gelernt vor, und doch kann ich jetzt nichts anderes tun, als mich Dir ganz zu geben, d.h. mit meinem Misstrauen, meinen Zweifeln und der Sicherheit, in Dir geborgen zu sein. Ich will lernen, was ich noch nicht gelernt habe. Hilf Du mir dabei. Und ich will all denen danken, mit denen ich genau das lernen kann und sie mit mir.

»Ja, Mein Lieber. Und nun werde still und ruhe in der Gewissheit, dass du von Mir geliebt bist und gehört wirst, dass Ich dir nie eine Antwort vorenthalten werde, und dass Mein Wille ist, dass du deine Rolle in Meinem Heilsplan erfüllst.

Sei also unbesorgt! Was dich belastet, sind die Sorgen, die du noch behalten hast. Versuche nicht, sie selbst zu bewältigen, indem du sie beurteilst, damit du entscheiden kannst, welche richtig und welche falsch ist – sie sind Illusionen, und Ich will dich einen sicheren Weg hindurch führen, den Ich kenne.«

Danke, Vater. In Deine Hände lege ich mein Leben und das Leben all derer, mit denen ich bin.

»Ja, genau in dieser Hingabe brauche Ich dich, denn die Alternative ist nicht, dass du dich nicht hingibst, sozusagen selbstständig bist, sondern du gibst dich dann dem Ego hin, dem Urteil, und handelst entsprechend.

Die Entscheidungen mögen manchmal dieselben sein, doch da du sie mit dem Ego getroffen hast, sind sie es im Ergebnis nicht.«

So bitte ich Dich wieder darum: Befreie Du mich und alle, die davon betroffen sind, von den Wirkungen der Fehler, die ich begangen habe. Danke!

»Ja, Junior, das tue Ich. Leg dich jetzt [1 Uhr nachts] wieder hin und finde Ruhe und Frieden in Mir.«

* * *

»Du lebst immer in Hingabe. Deine Sehnsucht nach totaler Hingabe jedoch rührt daher: Du machst Kompromisse, denen du dich in deiner Ganzheit hingibst und somit nicht dein Verlangen nach totaler Hingabe erfüllst. Du fühlst, wie du dich verzettelst, aufspaltest und mal hier, mal da ein bisschen und mal viel mehr dich hingibst.

Das alles zusammen ergibt zwar wiederum deine ganze Hingabe – sie ist für dich jedoch als diese nicht erlebbar. Wenn du dich als ganz erleben willst, wenn du hier ganze Hingabe erleben willst, dann akzeptiere die Verschiedenheit deiner Beziehungen zu dieser Welt, die dir nah und fern zu sein scheint, vertraut und fremd, sympathisch und unsympathisch, erotisch und nüchtern, männlich, weiblich und kindlich – und das in all den Unterschieden, in denen

du sie machst und träumst, sie sein lässt und wach bist, in allen Aspekten!

Gib dich selbst vollständiger Liebe hin und erlebe, wie du als Nachbar ganz lieben kannst, wie du ein Kind, eine alte Frau, deinen Lehrer, Nachbars Katze, dein Auto, einen Kranken, die Stars in den Filmen und die Politiker – wie du deine ganze Welt in ihrer Unterschiedlichkeit ganz lieben kannst.

Du hast die Unterschiede gemacht! Liebe sie mit ganzer Liebe. Verändere nichts. Liebe nicht jeden erotisch und auch nicht jeden unerotisch.

Akzeptiere, dass du selbst *ein* Körper innerhalb deiner Wahrnehmung von dir bist. Der bist du sozusagen ganz. Und es ist entweder *ein* Mann oder *eine* Frau.

Gib dich also *einem* Mann oder *einer* Frau als Frau oder Mann ganz. Sei jedem, auch diesem einen, Bruder, Freundin, Freund, Nachbar, Nachbarin, Pfleger, Gepflegter, Vater, Mutter, Sohn, Tochter ... – und erlebe, wie du in all den unterschiedlichen Beziehungen heilst, weil du sie als das, was sie sind, akzeptierst und sie in ihrer ganzen Liebe erstrahlen lässt.

Du weißt und ahnst die Erfüllung nicht, die du darin erleben wirst. Du kannst einen Baum, ein Haus, ein Auto und einen Stein, ein Messer, einen Vogel, Luft und Wind und diesen Stuhl mit ganzer Liebe lieben. Sie sind in deinem Geist, der Liebe ist. Verändere die Dinge nicht und ebenso wenig deine Beziehungen. Lass zu, dass Die Liebe dir zeigt, wie du alles in genau der Weise lieben kannst, dass es dich und deine ganze Welt mit Der Liebe erfüllt, aus Der du kommst und Die durch dich hier leben will.

Alles, was dir an Verzicht einfällt, wenn du jetzt daran denkst, dass du ja dann nicht mehr mit jedem schmusen oder schlafen kannst, rührt daher, dass du dein ganzes Leben lang auf genau diese Erfüllung verzichtet hast. Du hast sie immer wieder mal mit jemandem gefunden – doch noch nie mit Allem. Und du kannst sowieso nicht mit jedem schmusen oder schlafen. Du reduzierst dich und deine

Nächsten nur darauf und weißt innerlich längst aus Erfahrung, dass du immer noch unerfüllte Sehnsucht nach Erfüllung, nach dem Erlebnis ganzer Hingabe hast.

Akzeptiere deine ganze Palette unterschiedlicher Beziehungen vom Kind bis zum Geliebten, vom Bekannten bis zur besten Freundin, von tief bis oberflächlich usw. und lass Liebe einfließen, damit du erleben kannst, was es heißt, mit allem, was du an Welt in deinem Geiste hast, erfüllt zu sein – mit Allem!

Dann willst du vielleicht einen alten Menschen pflegen, ein Kind auf der Straße grüßen, bei deiner Freundin abspülen, deinem Bruder einen Brief schreiben, deine Tante umarmen, dein Auto schonend fahren, deine Blumen feucht abwischen, Gott in der Stille begegnen und allen Groll und alles »Das hätte ich schon früher tun sollen ...« sanft aus deinem Geist entfernen lassen. Dann liebst du im Bett nicht weniger als auf der Straße, obwohl du dich ganz anders benimmst. Dann kannst du ein Kind genauso ganz massieren wie deinen Partner – nur ganz anders.

Du bist nicht nur sexuell, du bist all das, was du liebst. Lerne deine Liebe als das kennen, was sie ist: Liebe.

Liebe den frischen Wind in deinen Lungen und schenke jedem Wesen reinen Atem und klare Berührungen.

Es gibt für jeden einen Partner und ganz viele Brüder, Freunde und Nachbarn. Du wirst nur erleben, wie deine Liebe so frei wird, dass diese ganze Welt dir Freund und Bruder wird.

Jeder Grashalm wird deine Liebe erwidern und jeder Stein wird sanft zu deinen Füßen sein.

Nun liegt es nur an dir, ob du Der Liebe, Gott, so vertraust, dass Er deine Welt mit der Liebe, die du ihr schenkst, so segnen kann, dass du dieses Glück erleben wirst. Ich kann dir nur sagen, dass du der Schlüssel dazu bist. Gib diesen Schlüssel ganz Der Liebe, und Sie wird dir deine Welt aufschließen. Jeder Vogel singt für dich, wenn du ihn genauso liebst wie deinen Liebsten in den größten Wonnen eurer Liebe.

Du meinst, das geht nicht?

Ich sage dir, es geht, wenn du bereit bist, es direkt von Der Liebe zu lernen.

Bitte um die Mittel dazu, und sie werden dir gegeben werden. Beurteile sie jedoch nicht nach deinem Verständnis, denn sie werden dein Verständnis übersteigen, damit du einen Frieden, eine freudige Geborgenheit und Liebe erleben kannst, die ...

Danke!»

Weißt Du, Vater, wenn ich Deine Stimme so höre und Deine Worte lese (wie ich es eben getan habe), dann wünsche ich nur, dass jeder, der dies hier liest, nicht nur bei diesen Worten stehen bleibt. Sei es, um sie zu bewundern, oder sei es, um sie kritisch zu hinterfragen oder als utopisch oder einfach nur als „schöne Worte“ abzulehnen.

Sie machen wirklich nur Sinn in der totalen Akzeptanz und Hingabe, in der Aufgabe des eigenen Ego und der Aufgabe jeglicher Selbstbehauptung. Es ist die Hinwendung zu Gott und zu meinem Nächsten, die mir die Erfahrung bringt, die diese Worte lediglich widerspiegeln können.

Vielleicht motivieren sie dich, deinerseits dein ganzes Leben in allen Aspekten Gott zu geben und deinen Nächsten lieben zu wollen, wie du dich selbst liebst. Danke!

Was du verlieren wirst, ist deine ganze Angst: verlieren zu können. Was du opfern wirst, ist deine ganze Angst, Die Liebe könnte von dir Opfer verlangen. Was du geben wirst, ist dein ganzes Leben, um es ganz zu empfangen.

* * *

»Wenn Ich vorhin sagte, dass du nichts verändern musst, so meinte Ich damit, dass es nicht du bist, der verändert. Gib jedoch alle, alle deine ständigen Veränderungswünsche Mir. Diese Welt ist die Welt ständiger Veränderungen. Es geht also nur darum – und das ist der entscheidende Unterschied und auch der einzige –, dass du Mir es überlässt, die jeweils hilfreichen Veränderungen für dich bereitzustellen. Was Ich dazu brauche, ist dein Einverständnis, dies Mir zu überlassen, deine Bereitwilligkeit, alle deine Ideen bezüglich deines Lebens Mir zu überlassen und dein Zurücktreten davon, es selbst tun zu wollen (nach deinem Wollen und Nichtwollen). Deine Hingabe an Mich beschert dir Vertrauen und die Erfahrung, in Meiner Führung zu sein. Ohne diesen Schritt hast du keine Ahnung, *wie* es ist, von Mir geführt zu sein.

Selbst wenn du das schon mal erlebt hast, erdacht hast, gelesen hast – vergiss es und gib dich heute und in jedem Augenblick ganz, denn dies ist ein Weg, ein Prozess des Erwachens und der Erleuchtung deines Geistes und der Transformation deiner ganzen Welt, einschließlich dir.

Dies kannst du nie aus der Erinnerung, d.h. aus der Vergangenheit heraus, lediglich wissen, ohne davon getrennt zu sein.

Du bist entweder in der Erfahrung Meiner Führung – und dann erlebst du dich und deine Welt als vollkommen glücklich und geliebt und harmonisch – oder du bist im wechselhaften Spiel von mal glücklich und mal traurig.

Der Unterschied liegt in der Totalität der jeweiligen Erfahrung. Deshalb sage Ich es noch einmal: *entweder* ausschließlich Die Liebe mit Allem-Was-Ist – *oder* abwechselnd Liebe und Angst im Gewahrsein deiner selbst in deiner Welt.

Da ist kein Kompromiss möglich. Bist du also im Kompromiss, so bist du in der Führung des Ego, das mal liebt und mal Angst hat, in irgendeiner Form. Dann ist der Kompromiss deine ganze Erfahrung.

Sei also ganz ehrlich mit dir. Verstecke deine eigenen Gedanken nicht vor dir und übertöne sie nicht mit irgendwelchen Ober- oder Untertönen. Trickse dich nicht selbst aus und mache dir nichts vor, denn du wirst nur traurig, aggressiv und unglücklich, weil du deine Lebenslüge selbst empfängst.

In einem Augenblick der inneren Wahrheit zu sagen: ›Vater, Gott, Liebe, ich mache immer noch Kompromisse und wünsche mir, in totaler Hingabe zu sein. Ich sehne mich so sehr nach Liebe ohne Gegenteil, dass ich meinen Groll und meinen Hass, meine Traurigkeit und meine Gier verleugne – bitte hilf Du mir jetzt. Danke!, bringt dich in eben diesem Augenblick in deine Wahrheit. Du antwortest dir endlich wirklich, du blickst dich aus offenen Augen an, du erhörst dich und lässt zu, dass dir das wehtut, was du mit dir treibst.

Jetzt kannst du ehrlichen Herzens für dich um Heilung und um Hilfe bitten. Jetzt bist du nicht getrennt von denen, die du liebst und denen du helfen willst; denn jetzt bringst du dich als Nächster deiner Nächsten ganz mit ein.

Lass also jeden Rest von Schuld und Scham in deinem Geist auftauchen und verbirg ihn nicht länger mehr vor dir und Mir.

Ich will dich nur befreien. Siehe, Ich urteile nicht, Ich will dich wirklich nur erlösen von allem, was dich nicht gänzlich froh und glücklich sein lässt.

Sieh doch, dir geht es so wie jedem hier in dieser Welt. Verstehst du nun endlich, dass du allen ein Bruder bist, jedem Wesen gleichermaßen? Und siehst du, hörst du und verstehst du nun, dass dein Bedürfnis das Bedürfnis aller ist, wenn du dich nicht mehr trennst?

Komm, Bruder, lass dich heilen.

Komm, lass dich erlösen; du findest nur Brüder, die eines Geistes sind und einer Liebe würdig, die durch euch nur leben will!

So heilen wir, indem wir selber heil werden, und diese Heilung dehnt sich aus, ist sozusagen ansteckend, breitet sich wie Frühling aus im

ganzen Land. Wie Frühling in der Liebe Gottes, den alle Wesen nach dem langen Schlaf begrüßen ...«

* * *

Es sind Schalen, die abfallen, Türen, die zunächst als verschlossen gesehen und gespürt werden, die sich nach innen, zum Herzen hin, öffnen, sodass ich auch meinen Nächsten wieder lieben kann und ebenso mich selbst.

Ängste, die damit zusammenhängen, mich nicht zu trauen, so zu sein, wie ich bin, und das zu tun, wonach mir ist.

Alle diese Ängste, diese Bedenken und Zurückhaltungen sind irgendwann in einer Beziehung entstanden, die dir dein Herz verengt haben, während du es aus Liebe für jemand öffnen wolltest und es auch getan hast. Dann jedoch spürtest du selbst, dass du nicht ganz glücklich damit wurdest, dass du dich nicht geliebt fühltest; und wurdest traurig.

Du lernst auf eine Art und Weise zu lieben, die auf Verzicht beruhte, auf Rücksichtnahme und Opfer. Vielleicht glaubtest du sogar, wenn man dir sagte, dass das eine besonders edle Form von Liebe ist und dass sie gottgefällig sei.

Wie auch immer du darüber dachtest, sie hatte immer etwas Leidendes, dich nicht ganz froh Machendes an sich.

Irgendwie passte die Verbindung von Leid und Liebe nicht in dein inneres Wissen, deine wahre Erfahrung von Gott, Der nur Liebe ist.

Irgendwo war dir klar, dass Liebe etwas sein muss, was alle Beteiligten gleichermaßen froh sein lässt. Vielleicht wähltest du sogar einen Beruf oder private Situationen, in denen du besonders gefordert warst, rücksichtsvoll und aufopfernd zu sein – und bekamst

das, was man Anerkennung, Achtung, Freundschaft und Liebe nennt wegen deiner besonderen Hingabe.

Nun halte einen Augenblick inne und finde in dir alle Gedanken, die dich traurig sein lassen und unerfüllt. Ja, da dürfen auch Ärger und Groll, Enttäuschung und Verletztheit dabei sein – und alle, mit denen du das erlebt hast, woran du dich gerade erinnerst.

* * *

Guten Morgen, Jesus, ich bin ganz schön aufgewühlt und bitte dich: Sag du mir, was los ist. Danke.

»Zunächst mal: Guten Morgen! Denn du bist eingeschlafen. Du träumst gerade, dass dich irgendetwas verletzen, kränken oder betroffen machen kann, was du wahrnimmst. Du bangst, Fehler gemacht zu haben, die wirklich sind, und sorgst dich um ihre Wirkungen.«

Genauso geht es mir. Ich wünsche mir Klarheit in meinen Beziehungen und merke, welche Rolle diese Grippe seit Tagen spielt. Ich wünsche mir Unterstützung von S. und erlebe, wie sie sich im Leid mit C. verbindet. Ich merke, wie ich nicht willens bin, diese Krankheitsbegründungen zu teilen, und es doch getan habe, bis ich gestern Abend selbst Schüttelfrost bekommen habe.

Heute will ich mich an meine einzige Funktion erinnern und vergebend heilen anstatt definierend kränken.

Was mir schwer fällt ist, dass die beiden darauf nicht einsteigen, und ich in meinem Wunsch, das mit S. erleben zu können (in der Gewissheit, dass C. dann folgen wird), enttäuscht bin.

Daraus resultieren jede Menge Korrektur- und Veränderungsgedanken und Bangigkeit, wie das wohl in B. wird, wenn wir zusammen leben ...

»Okay, bevor du jetzt weiter grübelst und eigene Heilspläne aufstellst und verwirfst, bitte Ich dich: Halte einen Augenblick lang inne und vergib all das, was du geschrieben, und all das, was du nicht geschrieben, jedoch zusätzlich noch gedacht hast. Werde still und tritt zurück in Meine Gegenwart.«

Ja, das will ich jetzt tun. Danke, Bruder.

* * *

Was soll ich jetzt tun? Die Wohnung ist aufgegeben und ich weiß noch nichts Neues. S. sagt, dass das nicht ihres ist, was ich mache. Sie will offensichtlich alleine sein und krank, ärgerlich und wütend. Dabei weiß ich, dass das nicht stimmt.

»Lass S. einfach sein und vergib nur alles. Ja, du merkst, dass du ihre Wut angenommen hast und dich das lähmt. Du versuchst, Gegensätze zu akzeptieren, die unvereinbar sind. Bleib du also in deiner Wahrheit, dass jedes Problem nur der Vergebung bedarf, dass Heilung eine augenblickliche Entscheidung ist, und lass sie in Frieden einfach in ihrer Entscheidung. Finde alles, was dich angreift, was sie dir gesagt hat, und lass es in dir heilen – bis du wieder den vollständigen Frieden geben kannst. Gib auch alle deine Gedanken bezüglich deiner Wohnung Mir – Ich will dich nie obdachlos sein lassen und ohne Freude.

Sieh dies alles nur als Heilung bzw. sieh den Bedarf danach. Ja, in dieser Welt schlägt Glück in jedem Moment in Leid um, ist Dankbarkeit im Wechsel mit Vorwürfen und Liebe mit offenem Groll und Wut.

Das ist dein Bedarf an Heilung, Michael. Deswegen sprichst du von Vergebung, Erlösung und Auferstehung. Verzage also nicht. Du bist nur mittendrin und Ich Bin mit euch.

Sieh denselben Wunsch in S., höre aus ihren Worten nichts als Liebe und lass jeden Trennungsgedanken von Mir aus deinem Geist entfernt werden.

Bleib jedoch auch wach und verleugne aus Angst vor erneutem Groll und lauten Szenen nicht, was hilfreich ist und durch dich in diese Welt gegeben werden will.«

Dann bitte ich Dich jetzt um Hilfe, denn in mir ist so ein Schrei: „Nicht wieder deswegen Streit. Nicht wieder: ‚Du bist auf einem Trip‘, und: ‚Das mache ich nicht mit‘, usw.“ Was habe ich denn falsch gemacht, dass ich wieder in so einer Situation gelandet bin?

»Wenn du dich erinnerst, dann hat S. dir schon oft gezeigt, dass sie da nicht mitgeht. Dass sie dich als Mann liebt, jedoch das nicht akzeptiert, wie du von Tod, Heilung, Vergebung und Erlösung sprichst und wie du das in einer Beziehung leben willst.

Gib also alle deine Vorstellungen von eurer Beziehung Mir und überlass Mir die Führung. Lass sie ganz los, ganz, und dich mit dazu. Bewerte nicht, was bisher geschehen ist – auch nicht die Dauer –, und komm zu Mir mit einem völlig leeren Geist. Du bist nicht von dieser Welt und wirst diejenigen, die dennoch von ihr sein wollen, in solch einer intimen Nähe immer ›bedrängen‹ (wie sie es dann nennen). Deine Energie wird ihnen unangenehm sein – da sie ja festhalten wollen, was du freudig und in Liebe erlösen willst.

Wenn Ich dir so etwas sage, dann nur, damit du verstehst. Damit du nicht traurig wirst und schuldbewusst, sondern in Liebe zurücktreten kannst und nur den Ruf nach Liebe vernimmst.

Es gibt für dich nichts zu tun. Dein Leben liegt in Meinen Händen und Ich will dich führen, weil du Mir die Führung anvertraut hast. Vertraue du nun auch denen, die um dich sind, so wie Ich dir vertraue.

Gib dich nur ganz und werde heil. Und jeden ärgerlichen Gedanken, den du jetzt in deinem Geist bemerkst, weil du ihn einen Augenblick zuvor wahrgenommen hast, lass nur von Mir sanft und mächtig

entfernt werden. Das ist deine Funktion. Deswegen bist du wiedergekommen und deshalb seid ihr beide zusammen. Ja, du hast richtig gehört: Es ist Mein Wille, dass ihr zusammen seid. Ich brauche dich, Michael, in der totalen Vergebung deiner Wahrnehmung. So wirst du deine Funktion erfüllen und S. auch. Beurteile nichts, was geschieht, wiewohl du viele Urteile in dir finden wirst.

Was Ich dir sage, gilt für heute, gilt für jetzt. So wie es immer für jetzt gilt.«

Danke, Vater. In mir ist so ein Wunsch nach Harmonie. Warum komme ich denn immer an Frauen, die es dann doch nicht so kompromisslos und so gerne leben wollen wie ich? Ich will nicht Ärgernis sein, sondern Freude, nicht Zumutung, sondern Glück.

Dieser Wille zum Leid, zum Kranksein ist für mich ein Trip, ist für mich ein Energieschub, der spürbar ärgerlich macht und traurig, der verletzt und abgrenzt, der nach Alleinesein und „Lass mich!“ schreit. Warum soll ich denn in so einer Nähe mit S. sein, wenn ich sie gar nicht glücklich machen kann, wenn sie so bleiben will und mich noch belehren möchte? Da ist doch kein Glück. Vater, geliebter Vater, hilf Du mir. Ich will nicht ärgern.

»Ja, Ich weiß. Komm nach Hause und werde endlich froh. Niemand von euch gehört in diese Welt, denn niemand von euch ist wirklich froh. Der, der sie behalten will, ist es nicht, und der, der sie auflöst, ist es auch nicht. Die Erlösung ist nur das Mittel, sie zu verlassen, und in Beziehungen geschieht das, was scheinbar gegen den Willen geht oder den Willen sogar verletzt.

Sei du nur wachsam, dass du dich nicht von deinen Gefühlen führen lässt, sondern von Mir. Damit meine ich nicht, dass du deine Gefühle missachtetest oder unterdrückst – Ich meine aber auch nicht, dass du sie betonst und zum Führer deiner Entscheidungen werden lässt. Das sind die Fehler, die du gemacht hast – die Ich jedoch augenblicklich aufheben kann und durch ein Wunder ersetzen will.«

Danke, darum bitte ich Dich!

»Und jetzt danke Ich dir, denn du erfüllst wieder mal ganz deine Funktion. Mach es dir nur nicht selbst schwer; gib alle deine Sorgen Mir und handle nicht selbst.«

* * *

Mann, Vater, warum hab ich das hier aufgegeben und warum so schnell? Ich gebe jetzt alles Dir: B., S., das Arbeitsamt, M., alles, was jetzt an Gedanken und Gefühlen in mir ist. Arbeitslosenhilfe bekomme ich hier noch bis 15.März, wohnen kann ich theoretisch noch bis zum 31., weil J. und G. in Urlaub sind.

Ich habe Gedanken wie: Ich werde einfach nur hingehalten. Jeden Tag, an dem ich mich abmelden wollte, hieß es: „Heute nicht“ – dabei ist das mit dem Arbeitsamt schon gelaufen und das mit dem Haus auch. Jedes Mal kommt wieder ihr Vater ins Spiel und die Angst, unterdrückt zu werden, dass ich dann mit ihr mache, was ich will – und wieder Trennung und wieder. Vielleicht nehme ich einfach mit J. eine Wohnung – ich weiß es nicht, denn ich weiß „Ja“ und ich weiß „Nein“. Und genau das ist Nichtwissen. Was bei uns passiert, passiert hier überall, nur die Form ist jeweils ein bisschen anders. Und ich wollte, dass mir das nie mehr passiert, und S. genauso. Deshalb hat es keinen Sinn, es beim anderen festzumachen, denn es bin ich, dem es immer schon passiert ist, und es bin jedes Mal ich, dem es – mit einem anderen – passiert.

Deswegen muss ich mich mit einbringen, und bei zweien müssen das beide tun, jeder. Jeder in der Absicht, dass das alles bei ihm heilt. Und zwar in allem, was da ungeheilt ist. Egal ob das Vater, Mutter, Freunde sind, die *mir* dazu noch einfallen – sie fallen *mir* ein! Und deswegen habe ich aufzulösen. Denn sonst schleppe ich sie von

einer Beziehung in die nächste und es werden nur mehr, die ich dann auch noch als Verbündete, als Waffen sozusagen, als Verstärkung mit anführe, um nicht in meinen Geist schauen zu müssen, sondern sie als Beispiele für gleiche schlechte Erfahrungen meines Lebens anzuführen.

Ich benütze sie jedoch dazu, um dem anderen zu zeigen, dass er genauso ist wie mein Vater. Was mache ich jedoch dadurch? Ich gebe dem anderen keine Chance mehr. Ich komme mit meiner Übermacht und reihe ihn in die Armee meiner Verletzer, Unterdrücker und sonstiger Feinde ein. Da ich das tue, überzeuge ich mich gleichzeitig dadurch von der Richtigkeit meines Fühlens – nicht bemerkend, dass ich es bin, der sein Fühlen gerade macht! Natürlich täuscht das nicht! Ich vergesse nur, dass ich längst Ursache geworden bin und es immer mehr werde.

Und das geschieht in allen Beziehungen, in denen einer vom anderen verlangt: „Schau du da hin“, ohne selbst aufmerksam zu gucken *und* zu hören, was man gerade alles sagt.

Das Fühlen macht man selbst. Die Falle ist die: so überzeugt zu sein, dass es offensichtlich der andere ist, dass man eben nicht mehr hört, was und wie man gerade (oder sogar seit einer Weile oder sogar seit Jahrzehnten) von allen bisherigen Beziehungen spricht und wozu man sie jeweils benützt.

Das ist es, was du fühlst.

Das ist es, was ich fühle!

So frei sind wir geblieben in unserem Selbst.

Doch die Wahrnehmung und Selbstbehauptung machen uns genau für diese unverletzte Wahrheit unseres Seins blind.

Zu sehr ist die Überzeugung da, von anderen verletzt werden zu können. Zu sehr leidet man mit Opfern mit und klagt Täter, oftmals ein Leben lang, an.

Und da nützt es nichts zu sagen, dass in der Liebe so etwas nicht ist. Zu spät: Du bist Liebe und – schau in deinen Geist, was da los ist, wenn du an deine Eltern denkst, wenn du an deine Kinder denkst,

wenn du sensibel sein willst. Wofür willst du denn sensibel sein?

Immer noch wie eine Klapperschlange, wie ein Skorpion, wie ein enttäuschtes Kind, wie ein betrogener Ehemann, wie ein übers Ohr gehauener Geschäftsmann?

Wann bist du denn willens, der Liebe so zu vertrauen, dass du das ganz und für immer aus deinem Geist entfernen lässt *und* die Angst dazu, dass du *dann* schutzlos bist und jeder mit dir machen kann, was er will? So wie du immer noch glaubst, dass dein Vater mit deiner Mutter ..., dein Partner mit dir ... – und du ebenso mit anderen ...

Finde diese Gedanken wirklich mal in dir, der du sie denkst und aussprichst und fühlst. Finde sie mal alleine in dir – ohne „*Weil* du ...“! Sondern *nur* in dir!

Du kramst sie nur immer wieder mal raus. Sie machen dich nicht froh und haben diejenigen, über die du sie denkst, auch nicht froh gemacht, und machen diejenigen, die sie über dich denken, auch nicht froh. Sie machen einfach nie und niemanden froh. Sie sind jedoch in deinem Geist wie in meinem und dem deiner Eltern auch.

Wo ist also die Lösung?

Du bist sie, wenn du *dich* von ihnen erlöst. Dann sind alle von ihnen erlöst durch dich. Du glaubst das nicht? – Jetzt sind alle daran gebunden, durch dich. Mehr Wahlmöglichkeiten hast du nicht!

Und Schutz, Freude und Frieden haben sie niemandem jemals wirklich gegeben.

Ich liebe dich.

Gib also auf, was dich und niemanden glücklich macht, und sag nicht, das sei nicht dein Ding. Deswegen bist du hier, nur deswegen. Der Wille Der Liebe löst den Dreck an Ort und Stelle auf, anstatt ihn so zu lassen und dich auf ein Jenseits zu vertrösten.

Steh auch in Beziehungen zu deinem Groll, denn *du* spürst ihn! Lass deinen Partner unschuldig sein, denn *du* spürst ihn.

Da wolltest du nie ganz hinschauen vor lauter offensichtlichem Missbrauch und offensichtlicher Unterdrückung, die du wahrnimmst.

Das ist Erwachen! Du siehst *dich* als Ursache deines Ärgers, und zwar immer. Und das ist Liebe, wenn du ihn eben nicht mehr projizierst und unterjubelst und dann schwärmst, wie sehr du alleine in Frieden sein kannst, *wenn* ...

Sei verantwortlich für das, was *du* fühlst. Sei sensibel für das, was *du* denkst – und finde den Impuls, es nicht sein zu wollen, weil da immer noch deine Mutter ... und immer noch der andere ...

Dieser Impuls stimmt nicht, denn *du* bist es in dem Augenblick, und du weißt, warum.

»Vertraue doch endlich mal Der Liebe, dass sie *dir* hilft, wenn du willens bist und ehrlich. Natürlich sah es immer so aus, dass »der andere« ... Deswegen ist es ja auch noch nicht geheilt, weil kaum jemand alles in sich findet und willens ist, heilen zu lassen, was er fühlt. Das ist der ganz einfache, erschütternd simple Grund.

Bringt dich das endlich dazu, um deine Heilung zu beten, um deine Befreiung von Lasten, die du allen auferlegt hast, die dir je nahe waren?

Ich danke dir, der du dies liest, wenn du es jetzt tust, und ich tue es mit dir zusammen, indem ich meinen Groll in mir finde – und vergebe! Solange in einem von euch die Angst ist: »Dann tust du das wieder mit mir«, traut er sich nicht, ganz zu verzeihen, ganz zu vergeben – und zwar nicht nur dem anderen, sondern auch sich selbst.

Und genau so lange wird die Rettung in der Trennung liegen, weil sie bereits in der Trennung begonnen hat. So werdet ihr in immer neue Beziehungen kommen – weil ihr nicht alleine sein wollt – und sie wieder beenden. Bis sich zwei finden, die beide ihre Angst und ihre Dominanz und ihren Ärger und Unwillen, zu vergeben (aus Angst, dann missbraucht zu werden), in sich selbst finden und beschließen, sich nicht mehr zu trennen, sondern da gemeinsam durchzugehen.

Das geht nur mit Meiner Hilfe, mit der permanenten Verbindung zur Liebe. Denn ihr habt euch voneinander getrennt, und je näher ihr euch kommt, desto mehr erlebt ihr auch den Willen, der zur

›Aufspaltung‹ des einen Wesens in Milliarden von Frauen und Männern geführt hat. Seht Ärger, Angst und Groll nur als das: Mittel, die Trennung beizubehalten.

Da ihr jedoch eins seid, werdet ihr euch wieder lieben und suchen – um in der Nähe wiederum das zu spüren, was zur Trennung und zur Erfahrung, Individuum zu sein, geführt hat.

Diese Nähe ist für den, der Mensch bleiben will, immer bedrohlich. Diese Totalität wird immer mit Verlust und Missachtung assoziiert. Und die Aussage: ›Ich bin nicht getrennt‹, stimmt in der Wahrnehmung und Realität dieser Welt nicht.

In dieser Welt bist du getrennt und kannst es nur auflösen, indem du die Trennung, die du offensichtlich wahrnimmst, nicht vertuschst und ebenso wenig deinen Groll und deine Verletzung – egal, ob du denkst: „Weil du ...“. Sie ist da, du denkst und fühlst sie gerade.

Also sei einen Augenblick ganz ehrlich. Ja, du warst es schon, Ich weiß, doch sei es jetzt, heute, und sei es ganz.

Wo ist deine Freude in den letzten Stunden geblieben? Was gibst du deinem Nächsten? Sind deine Worte und Gefühle eins mit Allem-Was-Ist, oder sprichst du von Vergangenheit, von Angst und von Verletztheit?

Wenn ja, sei ehrlich und akzeptiere, dass das nicht vollständiges Einssein ist.

Du machst die Trennung von deinem Nächsten und willst sie behalten und sogar noch ausdehnen. Sieh deine Gedanken in deinem Geist, höre dich sprechen und mit deinen Beziehungen im inneren Dialog sein. Sei doch nur einen Augenblick mal still und tritt zurück. Lass doch Mich mal in eurer Beziehung sein.«

Ja, das will ich. Danke.

»Wann du die Akzeptanz, die bedingungslose Liebe verlässt, ist egal. Womit du sie begründest, ebenso! Das Wesen bedingungsloser Liebe ist, dass du auf deinen Bedingungen nicht mehr bestehst und alle Angst, dann könnte der andere dich ja auch schlagen (wie du es

früher vielleicht sogar erlebt hast), in deinem Geist findest. Das sind deine Bedingungen. Du verwendest sie zum Schutz und greifst deshalb damit an und glaubst, es dient deiner Verteidigung. Vor wem? – Vor dem, den du als Angreifer siehst. Wie willst du denn einen Angreifer lieben, wenn du Angst hast, dass er deine bedingungslose Liebe schamlos für sich ausnützt (so wie du es erlebt hast)?

Ich sage dir jedoch, du hast es nur erlebt, weil du es noch nicht ganz erlöst, ganz vergeben hast.

Ob du das glaubst oder nicht, bleibt immer dir überlassen. Du könntest jedoch sehen, dass es dir widerfahren ist *und* du es in deinem Geist hast.

Beides bedingt sich, doch das willst du noch nicht akzeptieren, weil es dir deine ganze Wehrlosigkeit zeigen würde, deine ganze Abhängigkeit von Mir und die Hilflosigkeit deiner Versuche, dich durch Angriff vor Angriff zu schützen.

Selbst wenn es scheinbar funktioniert hat, hast du einen hohen Preis gezahlt: Du bist jetzt misstrauisch, vertraust deiner Abwehr und weißt aus Erfahrung, dass sie auch nicht funktioniert hat. Und du lebst in jeder Beziehung nur zum Teil. Du willst in deiner Ablehnung akzeptiert werden und in deiner Zuneigung, in deiner Liebe und in deinem Ärger, dem Jetzt und der Vergangenheit.

Ja, Ich sage wieder und wieder dasselbe als Antwort auf wieder und wieder dasselbe Problem in anderer Form und mit anderen Partnern, an anderen Orten und zu anderen Zeiten.

Meine ganze Liebe gilt dir.«

Danke.

* * *

»Du hast eines immer noch nicht gelernt – und überlies das bitte nicht schnell: dass du deinen Ärger, deine Verletztheit nicht loswirst, also nicht vermeiden kannst, wenn du vom anderen erwartest, dass er dich nicht ärgert.

Es gibt jedoch eine Möglichkeit für dich, wie du Ärger nicht mehr spürst, weil du ihn nicht mehr erlebst: Du findest ihn in dir und löst ihn in dir auf.

Diese Möglichkeit beraubt dich jedoch sozusagen deines Verlangens, der andere möge dich nicht mehr ärgern! Das jedoch wird dir so lange widerfahren (müssen), wie du den Ärger in dir hegst. Und du wirst immer meinen, er komme daher, weil der andere ...

Dieses Spiel wirst du spielen, bis du müde bist und um eine Lösung bittest, die du noch nicht anwendest. Hier ist sie.

Du wirst sie jedoch anzweifeln und bemisstrauen, so lange, bis du sie selbst ausprobierst, sozusagen ganz alleine, ganz verantwortlich für das, wovon du denkst, dass es der andere dir angetan hat und dass du deshalb fühlst, was du fühlst.

Ich sage dir etwas ganz anderes – und es birgt auch eine ganz andere Erfahrung für dich. Die kannst du nicht vorwegnehmen, indem du sagst, dass du das nicht glaubst, denn das Einzige, was du dadurch tust, ist: Du machst die Erfahrung nicht.

Und da ist noch etwas, was du nicht erlebst, solange du nicht die Kette all deiner Beziehungen, solange du dich erinnerst, aufgelöst hast: Du bist nicht gewahr, dass Die Liebe eine Antwort auf deine Welt aus Ärger, Schuld und Verletzungen bereithält – für dich und jeden, der je auf dieser Erde wandelte, wandelt und wandeln wird.

Die Liebe hat nämlich bereits geantwortet, und das in jedem Augenblick; in dieser völlig heilen Welt, in der alle deine Beziehungen unversehrt von deinen Gedanken geblieben sind. Und sie steht in funkelnder Bereitschaft, in leuchtender Liebe für dich da und wartet nur auf dein Willkommen.

Du siehst sie jedoch nicht, solange du deine Nächsten mit eurer ärgerlichen, verletzten Vergangenheit belastest. Denn dann siehst du nur deine Welt und machst sie weiterhin.

Solltest du jedoch jemals das Verlangen verspüren, dass deine vergangene Schuld und Enttäuschung ebenso gelöst ist wie die deines Nächsten, dann wisse, dass beide Welten in deinem Geist sind. Du wählst nur, in welcher du leben willst. Und du wirst sie für wirklich halten und spüren – während du hier bist. Solange du jedoch meinst, dass du deine Angriffsgedanken behalten und dich schützen musst vor deinem Nächsten, wirst du es sein, der in dieser Welt bleibt, und das, was Ich sage, für Gerede oder »abgehoben« oder sonst was halten.

Der Schlüssel zur einen wie zur anderen Welt sind die Gedanken, die du hegst, denn aus ihnen besteht deine Welt, die du fühlst und überhaupt deswegen für wahr nimmst.

Und es bist du und es *bist* du und nur du, der bestimmt, in welcher Welt er zu leben wünscht.

Der Wunsch ist dein Festhalten an deinen Gedanken oder dein Loslassen (dein Festhalten daran, »dass du mir das aber angetan hast oder ihr oder ihm ...«, oder dass du selbst das einem anderen angetan hast usw.).

Es geht nicht um das noch einmal Draufschauchen, von dem ich spreche, es geht darum: Solange du draufschaust, siehst du, worauf du schaust!

Sollte also dein Verlangen nach der Welt, die die Antwort Der Liebe ist, ganz stark werden, dann vergib ganz, restlos, und gib alle deine Investitionen in Groll und Leid und Ärger, all dein »Das gehört dazu« auf – denn das gehört nur zur Welt der Angst.

Solltest du also dich und jeden so sehen wollen, wie dich und ihn Die Liebe sieht, dann finde deinen Groll und Ärger, denn sonst siehst du *dein* Bild deines Nächsten – und nicht den, den Die Liebe sieht, und so lange siehst du auch nicht dich, denn dein Nächster ist der, der dir zeigt, in welcher Welt du dich gerade aufhältst.

Du kannst mit dem, was Ich dir sage, machen, was du willst. Es steht nicht zur Diskussion, wiewohl du es diskutieren kannst. So lange jedoch wirst du in der Welt der Diskussion bleiben – Kraft der Entscheidung, die du selbst gefällt hast.

Und auf diese Weise spielst du tatsächlich Gott – denn du machst eine Welt und hast Angst, dann Gott zu spielen, wenn du sie erlöst. Der Ruf an dich, sie zu erlösen, kommt jedoch von Gott zu dir, weil Gott will, dass du Seine Welt, die Er dir gibt, wieder annimmst, und das kannst du nicht, solange du deine Welt weiterhin machst, und genau das tust du, indem du deinen Groll auf deine Nächsten projizierst – denn dies *ist* eine Welt, gemacht aus deinen Projektionen. Du nimmst sie wahr. Wenn sie dir nicht gefällt, ändere deinen Geist über alle deine Nächsten.

Liebe deine Nächsten und sag nicht vorschnell: »Das tue ich«, wenn da noch Groll und Vorwurf, Verletzungen usw. dir einfallen, während du an deine Nächsten denkst. So konsequent musst du werden, denn so konsequent bist du umgekehrt auch!«

* * *

»Wenn auch deine ganze Welt aufschreit vor Empörung und dich fanatisch nennt und wahnsinnig – diese Welt ist wahnsinnig, denn sie lehnt es ab, anderen Geistes zu werden und Groll und Ärger loszulassen.

Sie verlangt, anstelle Der Welt Der Liebe geliebt zu werden, damit sie weiterhin an Ärger und an Tod festhalten kann. Und du liebst sie immer noch mit deiner ganzen Mischung aus Freude und Leid – das, mein Lieber, ist Wahnsinn! Und du lässt es dir nicht sagen, weil du meinst, irgendetwas zu wissen. Weil dein eigener Heilsplan dir wichtig ist und du es ablehnst, dass Die Liebe tatsächlich einen perfekten Plan bereithält. Warum lehnt du das ab? Deiner ist nicht

perfekt. Du scheiterst seit Anbeginn der Zeit und versuchst es wieder und wieder selbst – anstatt froh und demütig zu akzeptieren, was dein Verständnis so übersteigt, dass du es Wahnsinn nennen musst, da du dich ja für normal hältst.

Schau dir deine Welt an, schau sie dir genau an. Wenn das normal ist – dann Bin Ich verrückt!

So klar musst du sehen lernen, anstatt mit deinem ganzen Mist aus Abgrenzung und Toleranz, die nur auf Angst und Enttäuschungen aufgebaut sind, hausieren zu gehen und zu erwarten, dass das respektiert wird – sonst machst du demjenigen die Hölle heiß, wirst traurig und trennst dich.

Wie oft denn noch? Und mit wie vielen und mit dir?

Siehst du nicht, dass du Mir nicht vertraust? Dass du deinem ganzen Wust aus Konflikten mehr traust als Mir, wenn Ich dir sage: ›Hey, hier Bin Ich, vergib das alles und lasse dir von Mir zeigen, was Meine Hilfe ist!‹

Doch solange dein Bedürfnis nach Feinden in deinem Geiste ist – ja, du kannst das hören, denn es ist so –, solange du diese Welt behalten willst, denn in ihr sind Feinde und Freunde gleichermaßen, wirst du selbst sie machen. Und du wirst nicht gelten lassen, dass du es bist, der sie buchstäblich macht. Denn dein Bemühen ist Friede und ist Liebe. Solange du jedoch diese Welt auch liebst (im Sinne von: sie bewahren), behältst du ihr Konzept, ihre Ideen, aus denen sie gemacht wurde und gemacht wird. Diese Ideen willst du nicht, deshalb projizierst du sie nach außen. Und wo nimmst du folglich diese Welt wahr? Außerhalb von dir. Deshalb siehst du sie mit Augen, die von dir weg, nach außen blicken. Und da du Liebe bist, liebst du, und folglich meinst du, diese Welt lieben zu müssen. Das stimmt auch. Doch geht es darum, zu lernen, *wie* du eine Welt, in der offensichtlich auch das Gegenteil von Liebe, Glück und Freude erfahren wird, lieben kannst.

Du kannst all die Gedanken, die du über sie hegst und spürst, in Liebe von ihr nehmen, als nähmest du schwere Lasten von einem

Kind. Als würdest du selbst Trauer und Enttäuschungen vollständig von ihr nehmen – *weil* du sie liebst. Weil du lange genug selbst hier bist, um zu wissen (und zwar aus Erfahrung!), wie sich Groll und Schmerz anfühlen, wenn du sie fühlst. Und du weißt aus Erfahrung, dass jeder dies hier fühlt und sieht und schmeckt, hört und riecht.

Sei barmherzig mit deiner Welt und liebe sie mit Der Liebe, Die dein Verständnis, in dem Ärger und Hass begründet werden, einfach übersteigt.

Wenn du dies zulässt, gehst du mit Liebe und kommst in Liebe wieder, um nur noch zu lehren, dass jeder hier die Wahl hat, seine Welt von seinem Ärger zu befreien oder ihn erneut zu begründen.

Diese Verantwortung hast du – Ich helfe dir, dass du sie in Liebe erfüllen kannst.«

Danke, Liebe! Danke, Vater!

»Lehre dies all diejenigen, die zu dir kommen. Suche nicht selbst, lass dich führen und vertraue. Meiner Welt, die Ich dir im Tausch gegen deine gegeben habe, kannst du vollständig vertrauen.

Gib dich also ganz. Du wirst angegriffen werden, indem dir gesagt wird, dass du angegriffen hast. Das ist in der Welt des Ego so üblich – es ist die Hölle. Und diejenigen darin fürchten sich vor der Liebe und schützen sich vor Angriff, ohne zu merken, dass ihr Schützen bereits Angriff ist.

Geh also in die Stille deines Seins und finde Mich. Geh dann wieder in diese Welt, um die zu finden, die müde und beladen und enttäuscht sind. Sie werden nicht alles hören wollen, was du sagst. Sei behutsam, doch mach keine Kompromisse.

In der Welt der Kompromisse wird das bereits ein Ärgernis sein, doch fürchte dich nicht in der Welt der Furcht. Ich Bin mit dir, wo immer du bist und mit wem auch immer. Es wird alles gut werden, wenn es auch turbulent sein mag, wie es in dieser Welt eben ist.

Und du wirst angreifen und erleben, dass du spürst, was du tust.

Und du wirst vergeben und du wirst spüren, was du tust.

Doch mach nichts wirklich, was nicht wirklich ist, es sei denn, du willst es wirklich.«

Ich will nach Hause. Ich habe diese Welt wirklich gemacht und finde sie noch immer in meinem Geist und in meiner Wahrnehmung – doch ist meine Absicht nicht mehr die, sie wirklich zu machen. Und tue ich es dennoch, so bitte ich Dich, mir jede Hilfe zu geben und die Wachsamkeit dazu, sie als Hilfe zu erkennen: mich und die Welt zu erlösen.

Das ist es, was ich als meinen Willen akzeptiert habe, und somit ist es auch meine einzige Funktion hier.

»Danke, Michael, im Namen aller, die hier sind und waren.«

Hilf mir, Vater, diesen Dank zu geben. Ich will jedem dankbar sein. Sag Du mir, was ich heute noch hören soll. Danke.

»Sei nicht verzagt wegen S. Du hast keinen Grund zur Trauer, doch viel Grund zur Freude. Du darfst über Trauer lachen – das heißt nicht, dass du über jemanden lachst, der traurig ist! Du darfst erlöst über die wahnsinnige Idee ‚Trauer‘ lachen und dabei in Meine Augen sehen und die erlöste Welt schauen, in der Trauer nicht ist. Da bist du mit allen, die du je geliebt hast, unversehrt und froh. Das ist so, weil Ich das sage, und Ich sage nur, was ist.

Da ist kein Hauch von einem Gegenteil – sodass ihr alle tatsächlich nur froh lachen könnt, wenn euch noch einmal die Ideen Tod und Leid und Verletztheit usw. in den Sinn kommen. Ihr lacht darüber als über völlig wahnsinnige und absurde Ideen. Ihr lacht befreit und glücklich. Ich sage dir das, Michael, und es ist hilfreich, dass du mit-schreibst. Genau dies wird nämlich immer noch verleugnet, als wahnsinnig und fanatisch abgetan.

Lieber wird noch mal im Leid gewühlt und auf Schatten hingewiesen als auf die Wirklichkeit Meiner Welt, die Ich euch schenke und von der es Mein Wille ist, dass ihr sie gebt, auf sie hinweist – auf sie hinweist in allem, was ihr tut und seid.

Solange das ein Ärgernis ist, besteht der Bedarf an Lehrern, wie du einer bist, und an Heilung. Du selbst gibst diese Heilung, damit du sie empfängst, denn du brauchst sie. Deine Welt braucht sie und jeder, der sich in ihr noch verirrt, sie will und Meine Welt als Spinnerei und Anmaßung abtut, indem er z.B. zu dir sagt: »Dann wärst du nicht mehr hier ...«

Ich brauche dich ebenso wie du Mich brauchst. So ist unser Wille eins und kann wirksam werden.

»Lass dich nicht beirren« heißt: Greife nicht an und verteidige dich nicht!

Was tust du dann? Du übersiehst Fehler, weil sie nicht wahr sind. Du lastest sie deinem Nächsten nicht wieder und wieder an, als ob deine Erlösung davon abhinge, dass er sagt: »Ja, ich bin schuldig geworden an dir.« Denn du kommst aus Meiner Welt, in der nichts davon geschehen ist, und bringst nur diese frohe Botschaft – und dass es so leicht ist; denn Mein Erlösungsplan ist für euch leicht, *weil* ich euch liebe!

Ja, weil Ich Liebe Bin,bürde Ich Meinen geliebten Geschöpfen keine schweren Lasten auf. Ich sage: »Vergib und sei frei.« Du musst sonst nichts tun. Denn alles, was du tust, macht den Fehler und deine Verletzung, deine Unfreiheit und Abhängigkeit vom Wohlwollen deines Nächsten nur wirklich, und du wirst wieder Angst haben und wieder misstrauisch sein und deshalb wieder den Grund dafür bei deinem Nächsten suchen und wieder fordern, dass er da hinschaut, und, hat er es getan, wirst du es nicht glauben (und glaubst du es, zweifelst du im nächsten Augenblick daran, weil dir einfällt, dass er es nicht echt gemeint hat usw. usw. usw.)

Davon, genau davon bist du befreit, wenn du die Befreiung annimmst und sie jedes Mal gibst, indem du selbst vergibst, was ihr widerspricht.«

* * *

»Da ist noch etwas, Michael: Ich werde dir sagen, wohin du ziehen sollst und wann. Werde ganz still und lass alles los. Werde ganz leer und lebe in der Erwartung, dass Ich dich führen werde, wie Ich dich jetzt führe.

Alles, was dich so weit gebracht hat, wie du heute bist, dient dir nicht mehr, denn Ich habe eine neue Aufgabe für dich. Die kann Ich dir jedoch erst geben, wenn du frei geworden bist von allem.

Darum werde still, geh spazieren und finde Mich. Lass nur los und heiße Mich in dir willkommen. Hänge an nichts und niemandem, doch finde alle Gedanken und Gefühle in dir und gib sie Mir.

Ich will dich befreien und Ich will dich nicht obdachlos lassen. Da gibt es einen Ort und da gibt es auch Menschen, denen du willkommen bist und auch das, was du sagst. Du musst keine Kompromisse machen. Du musst nicht da einziehen, wo das, was du lehrst, verachtet und abgelehnt wird.«

Danke, Vater.

»Ich will dir einen Ort zeigen, an dem du leben kannst, was Mein Wille ist. Wo es mit Freuden aufgenommen wird – wie du Mich mit Freuden aufnimmst und Mich durch dich sprechen lässt –, auch wenn es immer wieder mal verachtet wird. Sei unbekümmert. Es wird alles gut. Sieh nur die Sehnsucht nach Mir in allem und höre den Ruf nach Mir aus allem, was dir gesagt wird. Danke.«